

Wer bezahlt die Mörder? von Morus

Mord mit allem Komfort

Der politische Mord ist in Deutschland für die Söhne der bessern Stände zu einem aussichtsreichen Beruf geworden. Ein bequemer Beruf. Risikolos. So risikolos fast, wie hier zu Lande die Entfesselung und der Verlust eines Weltkrieges ist. Und ein einträglicher Beruf. Wer so ein republikanisches „Schwein abgekehlt hat“ — wie es im deutschnationalen Apachenjargon heißt —, hat sein Abstandssümmchen mitsamt den nötigen Teuerungszuschlägen in der Tasche und kann unter dem Horthy der Reaktion: in München, in Budapest, oder wo sonst es sich leben läßt, auf seinen Lorbeeren ausruhen. Und wenn er gefaßt wird, wird er befreit. Und wenn er nicht befreit wird, wird er freigesprochen. Und wenn er nicht freigesprochen wird, wird er nach kurzer Zeit amnestiert.

Das ist der markanteste Unterschied zwischen den politischen Morden in der deutschen Republik und den Attentaten der letzten hundert Jahre: früher waren es die Taten von geknechteten, abgehärmten, armen, verhungerten Fanatikern, die sich ihre „Höllmaschinen“ aus alten Konservendbüchsen und selbstgebrautem Sprengstoff fertigten; Menschen, die bereit waren, für ihre Idee nicht nur zu morden, son-

dem auch zu sterben. Die russischen Nihilisten, die italienischen Anarchisten stellten sich nach der Tat freiwillig der Polizei, und selbst wenn sie einmal fliehen wollten, so hatten sie zum Weglaufen nur ihre beiden Beine, und der nächste Kriminalschutzmann, der immer rechtzeitig zur Stelle war, hatte sie am Kragen, noch bevor der zweite Schuß abgegeben war. Kein Mercedes-Wagen stand ihnen zur Verfügung, nicht Automäntel und — aus Noskes und Geblers „Heeresbeständen“ gestohlene — Maschinengewehre, nicht Flugzeuge und mit zwanzig Korruptionen erkaufte Pässe. Der Mord in der deutschn Republik ist gewissermaßen ein Mord mit allem Komfort. Die Ermordung unbequemer politischer Gegner ist zu einem neuen Zweig, einem üppig finanzierten Zweig des neudeutschen Hochkapitalismus geworden, bei dem es auf ein paar Millionen „Betriebskapital“ nicht ankommt.

Wo kommen die Millionen her? Die Antwort weiß Jeder: die Großagrarien, die Großindustriellen zahlen Alles. Es sind dieselben Kreise, die während des Krieges die Propaganda des Massenmordes bezahlten, und die nun seit vier Jahren alle jene Organisationen aushalten, von denen die Morde vorbereitet werden. Da von diesen Organisationen tausende Nichtsteuer leben, so kann man leicht errechnen, in welchen Dimensionen sich die Gelder bewegen, die zur Verfügung stehen. Man greift gewiß nicht zu hoch, wenn man sagt, daß dafür jährlich ein den Arbeitern, den Konsumenten erpreßtes Kapital von mehreren hundert Millionen ausgegeben wird — ungeachtet die unzähligen Millionen, die der reaktionären Hetzpresse zufließen.

Daß die Herren des Pommerschen Landbundes, daß die Januschauer östlich und westlich und südlich der Elbe wissentlich den politischen Mord finanzieren, muß, nach ihrer Vergangenheit, nach den Erfahrungen der letzten Jahre als sicher gelten. Von den Großindustriellen wird man das, bis zum Beweis des Gegenteils, nicht ohne weiteres annehmen können. Es ist wahrscheinlich, daß nicht nur Stinnes (den die „Deutsche Allgemeine“ trotz allen Preisrätseln auch in diesem Jahr wieder an die 20 Millionen kostet), sondern selbst Hugenberg, der, wie der Stinnes des „Kladderadatsch“, wie die Herren Hagen, Wolff und Strauß und die andern Aufkäufer der deutschen Presse, selbstverständlich zu den intellektuellen Schuldigen der politischen Morde gehört, den Mord seiner politischen Gegner ehrlich verurteilt. Aber in den Büros der Großindustrie haben jene Nichtsköner und Nichtsteuer des alten Heeres und der Marine zu Hunderten Unterschlupf gefunden und sitzen, dank ihren Familienbeziehungen, auf feisten und potenten Posten. Sie haben nicht nur gutbezahlte Sinekuren inne, sondern sie haben auch oft den Schlüssel zu wohlgefüllten Geldschränken und können über sehr stattliche Mittel verfügen, die dann unter irgend einem bilanzsichern Konto verbucht werden. Fast jedes größere Werk unterhält heute seinen „Reptilienfonds“, dessen Verwaltung irgendeinem Kapitänlieutenant oder Ludendorff-Major anvertraut ist, und das sind die Quellen, aus denen die Mörder-Autos, die Flugzeuge, die Reisen nach Budapest, die Requisiten, die Akteure und die ganze Komparserie der deutschnationalen Verbrecher unterhalten werden. Mag sein, daß die Industriellen zum guten Teil nichts davon wissen. Aber sie dulden es und machen sich dadurch mitschuldig

Der politische Mord in Deutschland wird nicht eher aufhören, als bis man daran geht, diese Quellen zu verstopfen. Bisher ist merkwürdigerweise selbst in den paar Prozessen, wo die Gerichte anscheinend den ernstesten Willen hatten, die politischen Verbrechen der Rechten aufzuklären: im Jagow-Prozeß und im offenburger Killinger-Prozeß, auch nie der leiseste Versuch gemacht worden, einmal nachzuspüren, wer die Ehrhardt-Leute, die Organisationen C und L, wer die Orgesch-Banden finanziert. Und merkwürdiger noch: nicht nur in den kümmerlichen Verordnungen „zum Schutz der Republik“, sondern selbst in den Schutzprogrammen der sozialistischen Parteien und der Gewerkschaften wird nirgends eine Handhabe gegen die Geldgeber der Mordhetze verlangt. Es ist aber eines der dringendsten, vielleicht das dringendste Gebot der Republik, das Zuhältertum der Reaktion auszurotten. Und dazu bedarf es schleunigst eines Gesetzes oder einer Verordnung, daß nicht nur die Gelder, die antirepublikanischen Zwecken irgendwelcher Art dienen, sondern das gesamte Vermögen der Geldgeber zugunsten des Reiches verfallen sind. Und die dringendste Aufgabe der Arbeiterschaft ist: darüber zu wachen, daß diese Expropriation der Expropriateure, die auch „unter den gegenwärtigen oekonomischen Verhältnissen“ durchgeführt werden kann, durchgeführt wird.

Die Abfindung der Hohenzollern

Aber hat es überhaupt einen Sinn, in diesem Lande Forderungen „zum Schutz der Republik“ zu erheben? Zu der gleichen Zeit, wo im Zentrum, wo selbst in der Demokratischen Partei so etwas wie ein Schrei der Entrüstung laut wird, verhandelt man im Preußischen Abgeordnetenhaus nach allen Regeln der parlamentarischen Kunst darüber, ob man den Hohenzollern 200 Millionen, ein bißchen mehr oder gar ein bißchen weniger, nachschicken soll. Zur gleichen Stunde wagt ein preußischer Finanzminister als Vertreter einer republikanischen Regierung, deren Chef der Sozialdemokrat Otto Braun ist, zu erklären, bei der „Abfindung“ der geflohenen Dynastie handle es sich „um Rechtsfragen, die objektiv bearbeitet werden müßten“. Alles, was recht ist: der Königliche Oberpräsident a. D. von Richter, den der Freistaat Preußen als Verwalter seiner Interessen bestellt hat, ist kein „Umlerner“ — er nimmt zwar von dieser verfluchten Republik 200 000 Mark im Jahr, aber er ist, was er immer war: ein aufrechter, königstreuer Mann.

Und er hält im Kastanienwäldchen auf Ordnung. Der Ministerialdirektor Bachem — trotz seinem Zentrumsnamen übrigens Protestant und politisch durchaus nicht linksstehend — fliegt, weil er gewagt hat, gegen das „Schiedsgericht“, in dem wilhelminische Richter Wilhelms Douceur festsetzen sollen, aufzumucken. Bei Herrn Dr. Südekum waren es — nach hundert Möbelwagen, ein paar Schlössern und andern Kleinigkeiten — noch 100 Millionen. Jetzt sind es 200 Millionen geworden. Die Valuta fällt, und der Monarch von Doorn, der den deutschen Steuerzahlern vor dem Kriege 20 Goldmillionen im Jahre kostete, hat doch einen Anspruch darauf, sein Geld in guter Münze zu erhalten.

Aber an Münzen herrscht in Preußen nun einmal Mangel. Es gibt nur ein Mittel, beiden Teilen gerecht zu werden. Wilhelm braucht

Sachwerte. Geben wir ihm die Sachwerte, die ihm am nächsten stehen, und die er gewiß in Doorn am schmerzlichsten vermißt: geben wir ihm die Siegesallee, geben wir ihm das Bildnis seiner hohen Gemahlin im Rosengarten (mitsamt dem Duplikat in Potsdam), geben wir ihm das erlauchte Elternpaar vor dem Brandenburger Tor und all die andern Monumente seines Geistes, mit denen er Berlin und ganz Deutschland geschmückt hat. Marmor ist teuer — und vielleicht haben sogar Johann Sigismund und Ludwig das Kind einen Marktwert (obwohl amerikanische Millionäre sich schön hüten werden, den wilhelminischen Kitsch in ihren Gärten aufzustellen).

Der Vorschlag bedarf ernsthafter Prüfung. Das preußische Volk ist loyal und spendabel: es liefert portofrei, zu Lande und zu Wasser, cif Rotterdam. Die Gelegenheit ist günstig.

Die Pensionen der Reaktion

Ich muß von den Vorwürfen, daß monarchistische Kreise die Republikaner-Mörder bezahlen, die Hälfte zurücknehmen. Denn reichlich die Hälfte dazu gibt die deutsche Republik. Sie setzt alle jene Monarchisten in Nahrung, die länger als zehn Jahre Wilhelms Thron geschützt haben, nur am Neunten November ihn zu schützen vergaßen, aber nunmehr Versäumtes nachholen wollen. Die deutsche Republik zahlt treu und bieder ihre Pensionen, ohne danach zu fragen, wer das Geld erhält. Im letzten Etatsjahr (1921) kosteten die Pensionsgebühren für Offiziere, Sanitätsoffiziere und soweit mit Ausnahme der Kriegsbeschädigten die Kleinigkeit von 764 541 000 Mark, die der Marineoffiziere 16 283 000 Mark und die der Schutztruppenoffiziere 2 332 000 Mark, insgesamt 783 156 000 Mark. In diesem Jahr werden die Kosten mehr als den doppelten Betrag erfordern. Das Alles zahlst du, lieber deutscher Bürger, für dein ruhmreich geschlagenes Heer. (Von den unentbehrlichen 3 Generalen, 14 Generalleutnants, 23 Generalmajoren, 110 Obersten, 200 Oberstleutnants, 400 Majoren und 4000 andern Offizieren, die unsre 100 000-Mann-Reichswehr unbedingt braucht, und die im vorigen Jahr die Lappalie von 761 Millionen kosteten, ganz zu schweigen!)

Die deutsche Republik hat diese Methode, die Schmarotzer des Kaiserreiches weiter durchzufüttern, vor allem aus Angst befolgt. Sie wollte die stellungslosen Offiziere lieber aushalten als sie sich zu Feinden machen. Es war der Versuch, mit Güte und Versöhnlichkeit auszukommen.

Dieser Versuch ist gescheitert. Die alten Offiziere sind, wie sich jeder nicht ganz in deutsch-demokratischer Gerechtigkeitsduselei vertrottelte Mensch im voraus sagen mußte, erbitterte Feinde der Republik geblieben. Sie benutzen das Geld, das die Republik ihnen gibt, gegen die Republik, zur Beseitigung der Republik. Deshalb muß mit dem bisherigen System der Pensionen gebrochen werden. Es gehört zu den dringendsten Maßnahmen, daß man all den Offizieren und pensionierten Beamten, denen antirepublikanische Agitation oder Zugehörigkeit zu Verbänden mit antirepublikanischen Zwecken nachgewiesen wird, unverzüglich die Pension entzieht. Wird das auch diesmal versäumt, so ist die Republik ihr Schicksal wert.

Das Blättchen publiziert als Form der produktiven Verneigung und des Gedenkens in seiner Rubrik „Vor 90 Jahren“ Beiträge aus ihrer großen Vorgängerin - der *Weltbühne* von Siegfried Jacobsohn, Kurt Tucholsky sowie Carl von Ossietzky. Nicht in jedem Fall ist es der Redaktion dabei gelungen, zweifelsfrei zu klären, ob an den Texten noch Urheberrechte bestehen, und die Inhaber gegebenenfalls zu kontaktieren. Wo sich ein solches Defizit offenbaren sollte, bitten wir darum, sich direkt an uns zu wenden.

Die Redaktion